



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 219.

Sonntag den 19. September

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Montag den 20. September 1886, Abends 6 Uhr.

- 1) Das Ortsstatut, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Belustigungen.
- 2) Festsetzung des Gehalts des Gasmeisters, Rohrrechnerweiterung in der Lauchstädter Straße zc.
- 3) Herabsetzung des Zinsfußes eines Hypothekencapitals.
- 4) Kenntlichnahme von der diesjährigen und künftigen Vertheilung der Vock-, Altensee- und Müller'schen Stipendien.
- 5) Bewilligung einer Summe zur nochmaligen Untersuchung des Wassers in dem Verjuchsbrunnen.

Geheime Sitzung.

Merseburg, den 16. September 1886.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Krieg.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 18. September.

Politischer Tagesbericht.

* Die Socialdemokraten im Reichstage scheinen das Bedürfnis zu fühlen, sich einen Namen durch bei den Haaren herbeigezogene Zwischenfälle zu machen. An Worten waren die Herren ja stets ebenso groß, wie an practischen Thaten klein. Der Verlauf der ersten Reichstagsitzung in der neuen Session zeigt deutlich genug, daß die Herren Bebel, Hagenelever und Genossen um jeden Preis von sich reden machen wollen. Kein Mensch verdenkt es ihnen, wenn sie den Abg. von Wedell-Piesdorf nicht zum Präsidenten wählen wollen, denn jeder Abgeordnete kann ja thun und lassen, was er will. Aber als Grund der Nichtwahl nun auf eine Amtshandlung des Herrn von Wedell-Piesdorf in seiner Eigenschaft als Regierungspräsident zurückzugreifen, ist einfach komisch. Der Regierungspräsident hat mit dem Reichstagspräsidenten gar nichts zu thun; entweder man wählt Herrn von Wedell oder man wählt ihn nicht, aber Persönlichkeiten anzuführen, ist eines deutschen Reichstagsabgeordneten nicht würdig. Allgemein war deshalb auch der Widerspruch von rechts bis links. Ebenso merkwürdig war der socialistische Protest gegen die Abhaltung einer Sitzung am Freitag. Practischen Nutzen hat diese Verschiebung gar nicht, aber die Herren Socialisten müssen doch zeigen, daß sie die Männer sind, welche den Reichstag lunonieren können. Denn darauf läuft die ganze Geschichte hinaus.

* Wie es heißt, wollen die Socialdemokraten im Reichstage auch eine Interpellation wegen der bulgarischen Frage und

der Auswärtigen Politik stellen. Es ist aber noch sehr fraglich, ob sie die nöthige Zahl von Unterschriften zusammenbekommen. In jedem Falle ist doch in Abwesenheit des Reichszanklers auf keine große Debatte über Auswärtige Politik zu rechnen und die ganze Sache läuft nur darauf hinaus, die Reichstagsession in die Länge zu ziehen. Die Herren Socialdemokraten sollten nur so eifrig bei der Hand sein, wenn es in den Reichstagskommissionen etwas Reelles zu arbeiten giebt.

* Die Nord d. Allg. Ztg. konstatiert in einer Polemik gegen die Voss. Ztg., „es hat in der ganzen bulgarischen Frage keinen Augenblick gegeben, in welchem die drei Kaiserreiche nicht gegenseitig über ihre Auffassungen in voller Klarheit und Sicherheit unterrichtet gewesen wären.“ Die „Voss“ meldet aus Wien: „Die beruhigte Stimmung in der bulgarischen Frage hält an. Auslands Action hat bisher zu keiner Gegenaction herausgefordert (Dhol). Man (wer?) glaubt, daß die Situation auf der Balkanhalbinsel ihren früheren allarmierenden Charakter bereits verloren hat!“ — Wie der „Voss. Ztg.“ aus Sofia gemeldet wird, bezeichnet die dortige Vertretung Oesterreichs als Politik ihrer Regierung, daß der Balkan den Balkanvölkern gehöre und gab eine nachdrückliche Erklärung gegen die russische Ockupation ab. — Die Untersuchung über die Vorgänge vom 21. August ergibt zweifellos, daß zwei Montenegriner zur Ermordung des Fürsten Alexander gedungen gewesen sind.

* In der am Donnerstag in Berlin stattgehabten Bundesrathssitzung wurde auch die Vorlage betreffend die Herbeiführung einer internationalen Vereinbarung über technische Einheit im Eisenbahnenwesen den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

* Bei der am Donnerstag stattgehabten Wahl eines Vorstehers der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Vorsteher-Stellvertreter Dr. Stryk mit 83 von 94 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. 15 Stimmzettel waren unbeschrieben. Die Wahl des Vorsteher-Stellvertreters findet in 14 Tagen statt.

* Im nächsten österreichisch-ungarischen Reichshaushaltsetat sind 15 Millionen Gulden zur Einföhrung des Repetiergewehres auszugeben. In der Begründung wird erwähnt, daß in Deutschland bereits zwei Armeekorps mit Repetiergewehren ausgerüstet sind, während für vier weitere Korps der erforderliche Vorrath beschafft ist.

* In Poitiers, wohin 15 000 Mann, von den Manövern im Zustande höchster Ermüdung heimkehrende Truppen verlegt waren, kam es zu ärgerlichen Aufritten. Das dortige Jesuitenloster, welches nach Ausweisung der religiösen Ordensgesellschaften leer stehen sollte, hatte nämlich 1300 Mann zur Einquartierung

erhalten. Die Jesuitenpatres aber, welche daselbe noch bewohnen, verweigerten die Aufnahme der Truppen, sodaß die Militärbehörde genöthigt war, die Polizei herbeizurufen, welche die verschlossenen Thüren einschlugen ließ.

* In Irland haben neue Unruhen stattgefunden. Bei Galway waren 18 Personen von der Polizei verhaftet, welche die Menge befreien wollte. Es kam zu erbittertem Kampf, 1 Frau ist getödtet, viele Personen verwundet.

* Der Vatikan hat die Verhandlungen mit Frankreich wegen Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Peking vorläufig abgebrochen.

* Aus Odesja wird den „Daily News“ gemeldet: „20 000 Mann sind hier zur Einschiffung bereit, weitere 20 000 Mann sind aus der Krim unterwegs.“ — Bereit sein ist noch nicht eingeschiffen!

Der Kaiser und die Kaiserin werden in nächster Woche wieder in Peterhof erwartet.

Der russische „Regierungs-Anzeiger“ schreibt: Wegen der in letzter Zeit gespannten Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien war der Posten eines russischen diplomatischen Agenten in Sofia unbesetzt geblieben. Da aber die jüngsten Ereignisse in Bulgarien die Anwesenheit eines Vertreters Rußlands erheischten, welcher die erforderliche Autorität genießt, wurde die zeitweilige Verweigerung des diplomatischen Postens in Sofia dem bisherigen Militär-Attache bei der Botschaft in Wien, Generalmajor Baron von Kaulbars, übertragen. Die Aufgabe desselben wird es sein, die Lage der Dinge in Bulgarien eingehend kennen zu lernen und durch seine Rathschläge den Bulgaren einen regulären Ausgang aus der Krisis in welcher das Land sich befindet, zu erleichtern! — Was die „Rathschläge“ bedeuten, wird sich ja bald herausstellen.

Wie russische Blätter melden, wurde von ihrer Regierung die Verfügung getroffen, das von jetzt ab sämtliche ausländische Konsulate in Rußland mit den örtlichen Behörden in russischer Sprache zu verkehren haben.

* Aus Bulgarien. Den dringenden Wünschen der bulgarischen Regierung, um den Czaren nicht zu erzürnen, wie bisher ein Geburtstags-telegramm an ihn abzugeben, ist die bulgarische Nationalversammlung endlich nachgegeben; aber es hat sehr böse Worte gegen Rußland dabei gesagt, die beweisen, daß es sich in der Adresse nicht um die wahren Gefühle der bulgarischen Volksvertreter handelt. Die Adresse müncht dem Czaren alles Gute und spricht ihm die Ergebenheit der Bulgaren aus. Sie hofft auf gute Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien und auf den Schutz des Czaren für die Einigung und Unabhängigkeit aller Bulgaren. Der russische Vertreter hat die Adresse nach Petersburg überjandt.

Der russische General Kaulbars ist stündlich in Sofia zu erwarten, um die russischen Ansichten klarzulegen. Ganz leicht wird es ihm nicht wer-

den, etwas zu erreichen; denn, wenn die Bulgaren Rußland auch nicht erzürnen wollen, so wollen sie sich doch auch nicht blindlings unterwerfen, um so weniger, da man weiß, daß Oesterreich eine russische Occupation Bulgariens nicht gestatten wird. Ueber die Verhandlungen der Mächte fehlen bisher alle zuverlässigen Angaben.

Die bulgarische Nationalversammlung hat ferner eine Adresse an die Eröffnungssrede angenommen. Sie spricht sich darin gegen die Verschwörung wider den Fürsten Alexander aus, dankt diesem für seine Selbstlosigkeit und hofft nunmehr auf Wiederherstellung der guten Beziehungen mit Rußland. Das ganze Land werde sich um die Regierung schaaren, zu der man volles Vertrauen habe, bis die Neuwahl eines Fürsten erfolgt sei.

Begonnen hat die Kammer die Berathung einer Anleihevorlage von 15 Millionen; die Besitzungen Fürst Alexanders sollen für 2 1/2 Millionen angekauft werden, wovon 840 000 Fr., welche der Fürst der Bant schuldet, in Abzug kommen. Die Entwürfe wurden auch angenommen.

Das Dekret betreffend die Berufung der bulgarischen Urwähler zur Wahl der Abgeordneten für die große Nationalversammlung, welche den neuen Fürsten zu wählen hat, wird wahrscheinlich heute Sonnabend erscheinen. In etwa 14 Tagen finden bereits die Wahlen statt und einige Tage später erfolgt der Zusammentritt in Tirnowa.

Cholera.

Die Cholera tritt in Pest, wo sie nunmehr amtlich konstatiert ist, recht stark auf. 15 Erkrankungen und 5 Todesfälle sind pro Tag bereits vorgekommen. Aus Raab werden 29 Fälle gemeldet. Der Landes-Sanitätsrath und der oberste Sanitätsrath sind nach Wien berufen, wo der Gesundheitszustand durchaus befriedigend ist. Eine Ansprache an die Bevölkerung soll erlassen werden.

Aus Kroatien werden aus einzelnen Orten wahre Schreckensszenen gemeldet. Im Dorf Cie empfing das Volk den Arzt mit Steinwürfen. Eine Kommission, welche dann von Haus zu Haus ging, fand in der Küche eines Hauses neben dem Tode die Hausfrau in Cholera-Krämpfen. Halb nackt, wie die Mutter, lag neben derselben ein etwa sechsjähriges Mädchen, ebenfalls von der furchtbaren Krankheit ergriffen. An der Thür lehnte ein achtfähriger Knabe, welcher weinte. Als man die Thür öffnete, bot sich dem Auge ein noch entsetzlicheres Schauspiel: Der Hausvater lag todt im Zimmer hingestreckt, über ihm sein zwanzigjähriger Sohn, gleichfalls todt. Die Kommission ließ die beiden Kranken und den Knaben sofort aus dem Hause bringen und ordnete alles Nöthige an.

In Triest kamen am Freitag 11 Erkrankungen und 2 Todesfälle, im übrigen Istrien 9 Erkrankungen, in Pest 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle vor.

See- und Marine.

Kapitänleutnant Prinz Heinrich von Preußen ist für das Winterhalbjahr 1886/87 zum Führer der 2. Kompanie der 1. Abtheilung der 1. Matrosen-Division ernannt.

Die Einweihung des neuen Hafens zu Wilhelmshaven wird wahrscheinlich am 27. und 28. Octbr. in Gegenwart des deutschen Kronprinzen stattfinden.

Die Luftschiffer-Abtheilung des Eisenbahn-Regiments in Berlin, welche bisher 30 Mann zählte, ist auf 50 Mann vermehrt worden. In Frankreich sollen auf Verfügung des Kriegsministers acht Stationen für die Militärluftschiffahrt errichtet werden: in Epinal, Loul, Gard, Velford und in den vier Regimentschulen des Geniecorps in Montpellier, Grenoble, Arras und Versailles.

Gerichtssaal.

Beim Champagner. Der Fabrikant Bernays in Auzon, Mitglied des Gemeinderathes, Geschworener, ein sehr angesehener, reicher Mann im Alter von 62 Jahren, der seit 35 Jahren verheiratet ist und schon erwachsene Entelkinder hat, unterließ eine höchst mit der jungen Schauspielerin Reine Chevrier. Bernays richtete für dieses Mädchen den Wohlstand seiner ganzen Familie zu Grunde und seine Possessionen halfen. Vor drei Wochen fand Bernays bei seiner Geliebten einen Zettel, worin er ein gewisser Georges schrieb: „Wähle, ein Glas Minonade mit mir oder Champagner mit dem Aiten.“ Witte Eifersucht erfasste den Fabrikanten; er verheimlichte seine Entdeckung und lud Reine, ihre Freundin und auch Mr. Georges zu einem Diner ein. Als man in fröhlicher Stimmung beim Dessert saß, ließ Bernays den Champagner in alle Gläser füllen, dann brachte er mit gellender Stimme den Toast aus: „Auf das Grab aller Falshen und Treulozen!“ zog einen Revolver hervor und feuerte sämtliche Käufe auf die entsetzten Gäste ab. Alle Augen trafen, zwei junge Mädchen wurden leicht verwundet, Reine selbst sehr schwer. Bernays erscheint als ein

übtender, gebrochener Greis vor Gericht, er spricht gleich einem Wahnsinnigen. Die Verhandlung endet damit, daß der Angeklagte einer Irrenanstalt übergeben wird.

Koloniales.

Der deutsche Afrika-reisende Krause ist Ende Juni in Salaga, einer großen Handelsstadt im Hinterlande der Goldküste, angelangt. Es ist dies das Gebiet, welches einer Londoner Meldung zufolge in deutschen Besitz übergegangen sein sollte. Krause mußte also der gewesene sein, welcher die Erwerbung vollzog.

Bermischte Nachrichten.

Aus Straßburg wird gemeldet: Der Kaiser beabsichtigt heute Sonnabend den Feldmanövern des 15. Armeekorps bei Mommenheim wieder beizuwohnen. Die Rückkehr nach Straßburg soll Nachmittags 1 Uhr erfolgen. Abends findet Theatervorstellung, Beleuchtung des Münsters u. st. st. — Das Feldmanöver am Freitag fand bei Hochfelden statt und begann Vormittags 10 Uhr. Es entpann sich ein energisches und umfassendes Infanteriegefecht, dem der Kronprinz in nächster Nähe beiwohnte. Um 1 Uhr ließ der Kronprinz das Manöver abbrechen und kehrte nach der Kritik mit den übrigen Fürstlichkeiten nach Straßburg zurück. Der Empfang durch die Bevölkerung war glänzend. Am Abend gedachte der Kronprinz das Vivouak zu besuchen. Der Kaiser wohnte dem Manöver nicht bei.

Der plötzliche Witterungsumschlag und die dringenden Vorstellungen der Ärzte haben Kaiser Wilhelm veranlaßt, die nach dem Aufenthalt in Straßburg geplante Reise nach Metz aufzugeben. Sonntag wird der Monarch nach Baden-Baden zurückkehren. Es mag dem Kaiser schwer ankommen den Besuch von Metz aufzugeben, aber bei seinen 90 Jahren hat der greise Herr auch die Pflicht, sich zu schonen. Daß das Alter sich mehr und mehr bemerkbar macht und immer mehr Rücksichtnahme heischt, ist selbstverständlich. Die Schwächeanfalle, welche den Kaiser nach anstrengenden Reisen mehrmals schon heimgesucht, werden immer gefährlicher, um so sorgfamer müssen also alle Ursachen, welche dazu führen könnten, aus dem Wege geräumt werden.

Eine Deputation von 8 Mitgliedern des Gemeinderathes in Metz ist zum Kaiser nach Straßburg behohlen.

Wie die Münchener N. N. melden, hatte König Ludwig schon seit etwa 4-5 Jahren wiederholentlich schriftlich und mündlich seiner bekümmerten Mutter über sein Kopfweiden geklagt und sogar die Befürchtung ausgesprochen, daß ihm einstmals das Schicksal seines Bruders Otto beschieden sein könne. Die hohe Frau hatte damals selbstverständlich solche für sie äußerst schmerzliche Bekanntschaft im Innersten ihres Herzens verschlossen und den Sohn zu trösten versucht. Aus den Erklärungen des bei der Königin Mutter in hohem Vertrauen stehenden Bischofs Dinkel von Augsburg bei seiner letzten Anwesenheit in Füssen geht dies unzweifelhaft hervor. Auch anderen Personen ihrer Umgebung gegenüber hat die Königin-Mutter sich in diesem Sinne ausgesprochen.

Minister-Attentat. Als der rumänische Ministerpräsident Bratiano am Donnerstag Abend in Bukarest aus einer Sitzung des Ministerrathes heimkehrte und auf dem Wege nach seiner Wohnung, in Begleitung des Deputierten Robescou, eine Straße passierte, wurde ein Schuß auf denselben abgefeuert. Der Begleiter Bratiano's, Robescou, wurde von dem Schusse in der Nierengegend leicht verletzt. Die Polizei ergriff den Attentäter in dem Augenblick, als er einen zweiten Schuß abfeuern wollte. Derselbe heißt Stoica Alexandrecou und ist Schankwirth in Rimnicu-Saratu im Bezirk Rimnicu. Die Untersuchung ist im Gange. Die Ursache zu dem Attentat soll die Verweigerung verschiedener Forderungen sein.

Weitere Nachrichten melden: In Bukarest brachte Freitag eine große Volksmenge dem Minister Bratiano aus Anlaß des mißglückten Attentates Ovationen dar. Der Minister dankte. Darauf zog ein Volkshaufe zu den Redactionen

der oppositionellen Journale, warf die Fenster ein und mißhandelte mehrere Redacture. Die Polizei schritt ein.

In Bonn verletzete ein junger Mann seine Braut, die das Verhältniß zu ihm gelöst, durch einen Pistolen-schuß schwer und tödtete sich dann selbst.

In dem Wallfahrtsorte Stadthohn i. W. ist das kostbar eingefaßte Muttergottes-gnadenbild aus der Wallfahrtskapelle gestohlen worden.

In Krajowa (Ungarn) haben ernste socialistische Unruhen stattgefunden. Der Pöbel zerstörte mehrere Häuser, plünderte Geschäfte und mißhandelte zahlreiche, den besseren Ständen angehörige Personen. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein und verhaftete an hundert Personen.

Bei dem Einsturz der Brücke über die Dnrawiza bei Währisch-Ditrau wurden 7 Personen, darunter ein Soldat, getödtet, 18 Personen, darunter 9 Soldaten, schwerer oder leichter verletzt.

Wie der Linzer Ztg. aus Goisern berichtet wird, fand man vor einigen Tagen in einer sehr vereinzelt liegenden Umhütte der Schladminger Alpe sowohl die Sennerin, als auch den ganzen Kinderbestand (zwanzig Stück) todt. Nach dem Todenschaubenede muß die Sennerin vor etwa vierzehn Tagen am Schlagfluß gestorben sein, und da Niemand zur Hütte kam, mußte alles im Stalle eingeschlossenes Vieh durch Hunger zu Grunde gehen.

Religiöser Wahnsinn. In Bisco in Friaul tödtete ein Bauer Peter Delviso, der schon öfters im religiösen Wahnsinne Excesse verübte, in einem Bahnsinnsanfall einen 70jährigen Greis und dessen Gattin mit Beilschlägen.

Katalonien ist von einer bedeutenden industriellen Kriege bedroht. 16 000 Arbeiter sind brodlos und viele Fabriken arbeiten nur drei bis vier Tage pro Woche. Unter den Arbeitern herrscht große Aufregung.

Circusdirector Ernst Renz, dessen schwere Erkrankung dieser Tage aus Hamburg gemeldet wurde, befindet sich bereits wieder vollständig wohlhaft.

Wie man aus der Haft entkommt! Am 11. September wurde in Nizza auf Befehl der Polizei-Präfectur der Graf Paul de Pardonnes, welcher daseibst auf großem Fuße lebte, wegen Betruges verhaftet. Man brachte ihn in das Bureau des Untersuchungsrichters Verthulus. Der Graf, welcher eine ruhige Haltung bewahrte, benützte einen Moment, wo man ihn nicht bewachte, um aus dem Zimmer hinauszulaufen. Dann schlug er rasch die Thür hinter sich zu, drehte den Schlüssel zweimal im Schloße um und nahm ihn mit sich, die Beamten empfindend. Hierauf lief er auf die Straße, bestieg einen Wagen und jagte in der Richtung auf Monaco davon. Herr Verthulus und seine Genossen schlugen zwar sofort Lärm, aber es dauerte eine Weile, bis man sie freimachen konnte, denn es mußte erst die Thür gesprengt werden.

Die Sängerin Erdböh findet Nachahmerinnen. Ein Schauspieler-Novize in Berlin hat sich eines unglücklichen Liebesverhältniß wegen eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt und war sofort todt. Eine andere Schauspielerin sprang ins Wasser, konnte aber noch gerettet werden.

Bereine und Versammlungen.

In Breslau fand am Mittwoch die letzte Sitzung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege statt. Es wurde eine Resolution wegen Errichtung öffentlicher Desinfectionsanstalten angenommen.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands trat Freitag Vormittag unter zahlreicher Theilnahme aus allen Theilen Deutschlands zu seiner diesjährigen Generalversammlung in Berlin zusammen.

Heute Sonnabend erfolgt in Berlin die Eröffnung der allgemeinen Naturforscherversammlung und erste Versammlung. Neben halten dabei Professor Birchow, Oberbürgermeister Jordanbeck, Professor Kleinert.

Todesfälle.

In Rom ist der Kardinal Herosi gestorben. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Herzog Decazes in der Nacht zum Freitag in seinem Schloße La Grange in der Giroude gestorben.

Kunst, Wissenschaft, und Theater

Die neue Oper „Donna Diana“ von Heinrich Hofmann, dem Componisten der Oper „Aennchen von Barau“, wird Mitte October im königl. Opernhaus in Berlin erstmalig zur Aufführung kommen. Die Titelpartie singt Frau Sadie-Hofmeister.

Ein projectirtes Gastspiel des Fräulein Elli Lehmann am Wiener Hofoper-Theater hat sich als unaussprechlich erwiesen. Das Cartell der großen deutschen Bühnen gegen contractbrüchige Mitglieder, welchem die General-Intendantur der Wiener Hoftheater beigetreten ist, verhindert ihr Debit in Wien.

Ludwig Ganahofer's treffliches Volksschauspiel „Der Herzogtschneider von Ammergau“ hat vor einigen Tagen am Gärtnerplatz-Theater in München die hundertste Aufführung erlebt. Der außerordentliche Erfolg dieses Stüdes ist aus der Statistik zu entnehmen, welche wir über die ungewöhnlich große Zahl von Aufführungen folgen lassen, die es in den verschiedenen Städten erlebt hat. Seit dem Jahre 1880, da es zum ersten Male gegeben wurde, ist das Stück in 239 Städten 1936 Mal in Scene gegangen; hieron kommen auf Bayern 50 Städte mit 596, auf Deutschland 156 Städte mit 1070, auf Oesterreich 28 Städte mit 219, auf die Schweiz 3 Städte mit 33, und auf England 2 Städte mit 16 Aufführungen. Neben man noch die zahlreichen aber nicht festgestellten Vorstellungen hier, die das Stück in America und Australien erlebt hat, so ergibt sich daraus eine sehr bedeutende Summe, welche als Lohntheater dem Dichter zugesprochen ist.

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Meyer ist in das hiesige Regierungs-Collegium eingetreten.

Der Verwaltungsgerichts-Director Kober ist in sein hiesiges Amt eingeführt worden.

Seit 1834, also seit vollen 52 Jahren sollen wir im August und September nicht wieder eine so anhaltende Trockenheit und Wärme gehabt haben als in diesem Jahre. Damals hat das vorwiegend warme und sonnige Wetter bis Mitte October angehalten.

In Anbetracht der Thatsache, daß die Ursachen der meisten Feuer immer auf das Spielen der Kinder mit Streichhölzern zurückzuführen sind, ist es wohl angebracht, es jedem Erwachsenen ans Herz zu legen, dafür Sorge zu tragen, daß Streichhölzer nur an solchen Orten aufbewahrt werden, zu welchen Kinderhände nicht gelangen können. Im entgegengekehrten Falle kann bei der oft beobachteten Vorliebe vieler Kinder für das Anbrennen ihnen in die Hände gekommener Streichhölzer, zumal das Kind in seiner Unschuld leicht zündbare Stoffe nicht vermeidet, unennbares Unglück über nicht bloß die betreffende Familie, sondern unter Umständen auch eine Anzahl vorher glücklicher Menschen hereinbrechen. Bei einigermaßen gutem Willen läßt sich in jeder Haushaltung ein Platz finden, der sich zur Aufbewahrung der Streichhölzer eignet und zu welchem Kinder nicht kommen können.

Dienstag den 21. September, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Klosterhofe hier selbst ca. 30 außerangierete Diensthörbe miserbend verkauft.

Dem Deutschen Privat-Beamten-Berein sind „Korporationsrechte“ verliehen worden.

In Dürrenberg findet Sonntag, Montag und Dienstag das diesjährige Brunnenfest statt.

Provinz und Umgegend.

Halle. Der Tod des Directors der städtischen lateinlosen Realschule, Dr. Franz Barow, ist, wie die Untersuchung ergeben hat, durch Vergiftung eingetreten. Während man anfangs an einen Unfall glaubte, den Dr. Barow sich bei chemischen Experimenten zugezogen, stellt sich jetzt heraus, daß ein Selbstmord vorliegt. Ueber die Ursachen, welche den höchst ehrenwerthen Mann zu dieser That veranlaßt haben, ist bisher nichts bekannt.

Naumburg. Am Mittwoch Vormittag erfolgte aus Anlaß des kürzlichen Brandes im „Balmbaum“ die Verhaftung des Restaurateurs Urban. — Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 18. October.

Die feierliche Grundsteinlegung der Unstrut-Futhbrücke in Nebra fand am 11. d. M. in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten von Dieß, des Herrn Landrath Freiherrn von der Nock und der Herren Wasserbau-Beamten Inspector Boes-Naumburg und Regierungs-Baumeister Münchow statt. Die Einfügung des Grundsteines in den Hauptpfeiler erfolgte,

nachdem die genannten Herren verschiedene Ansprachen gehalten und Herr Oberpfarrer Siebe den Segen über den Grundstein und den guten Fortgang des Baues gesprochen hatte, mit den üblichen drei Hammerschlägen. An der erhebenden Feier auf dem herrlich geschmückten Bauplatz nahm eine unzählige Menge Theil.

Reiz, 14. Septbr. Die weit bekannte Pianoforte-Fabrik von Hölling und Spangenberg hier, welche 300 Arbeiter beschäftigt, hat heute ihre Zahlungen eingestellt.

Unter großer Theilnahme beging am 14. der betannte Rittergutsbesitzer und langjährige Abgeordnete Sombart — Ermöhlen seinen 70. Geburtstag.

Der deutsche Afrifaforcher Klemens Denhardt befindet sich gegenwärtig auf Besuch bei seinem Vater, der in dem Orte Beckwitz bei Torgau die Stelle eines Chausseegeldverhebers bekleidet.

Nordhausen. Bei der Niederlegung eines alten Anbaues an der St. Marien-Kirche zum Zwecke der Errichtung zweier Schornsteine stieß man kürzlich auf zwei noch ziemlich gut erhaltene Särge. Auf denselben lag eine Marmorplatte, auf welcher das Datum der Beerdigung „22. August 1764“ und der Name „Mäthin Katharina Elisabeth Wedefindin geb. Mengewein“ stand. In den Särgen befand sich ein ebenfalls noch ziemlich gut erhaltenes seidenes Kleid und eine Perrücke, sowie Heu. Von Leichenresten war nichts zu entdecken.

Staatssecretär Dr. von Stephan, welcher vom Herzog von Koburg nach Oberhof zur Jagd geladen war, hatte das Glück, 5-6 große Hirsche dort zu erlegen.

In Göttha sprang am Sonnabend ein 17-jähriger Kaufmannslehrling in den Parkeich und erkrank. Erst am vorhergehenden Tage war die Leiche eines 19-jährigen Dienstmädchens aus demselben Leiche gezogen worden.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 19. September 1886.
Stadt- u. D. Gemeinde. Vormittags 9 Uhr,
Herr Prediger David.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Betscher.

Stadtgemeinde: Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahlsfeier. Herr Diak. Bock. Anmündung.

Vormittags 11^{1/2} Uhr Kindergottesdienst. Herr Konfirmanden-Rath Lehnert.

Neumarkt: Herr Pastor Feuchert.

Altenburg: Herr Pastor Dehn.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Sonntag, 19. September: Der Trompeter von Sillingen

Altes Theater. Sonntag, 19. September: Jun 1. Male: In den Strudel! Schwanz in 4 Acten von Bruno Köbber. Anfang 7 Uhr.

Handel und Verkehr.

Freiburger 15 Francs-Loose. Die nächste Ziehung findet am 15. October statt. Gegen den Coureverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischstr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 Fr. pro Stück.

Die Landchaft der Provinz Sachsen soll die Angelegenheit von 3procentigen Pfandbriefen beschließen.

Magdeburg, 17. Septbr. Land-Weizen 154-158 Mt., Weiß-Weizen 154-158 Mt., glatter engl. Weizen 142-147 Mt., Raub-Weizen 138-145 Mt., Roggen 127-130 Mt., Spezialer-Gerste 150-185 Mt., Land-Gerste 130-140 Mt., Hafer 118-128 Mt., per 100 Kilo Kartoffelpflanz. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 39,00-39,50 Mt.

Anzeigen.

Die Färberei und chemische Waschanstalt von Bernh. Dalichow in Glauchau i. S. empfiehlt sich zur bevorstehenden Winter Saison bei billiger Bedienung und promptester Friedigung.

Aunahme: Anna Krampf, Fl. Ritterstraße 17/18.

Alte Forderungen

des Schuhmachermeisters Genthle werden nach wie vor von mir eingezogen. Restanten werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen recht bald nachzukommen, andernfalls sie Klage zu gewärtigen haben.

Merseburg, 11. September 1886.

Fried. M. Kunth.

Möbelhandlung

Herrm. Jul. Krieger, Leipzig,

27 Petersstrasse 27, „Drei Rosen“

empfiehlt die Bestände seines reichhaltigen Lagers 10% unter dem Kostenpreise.

Am Lager befinden sich 12 Salons, 10 Speisezimmer, 10 Schlafzimmer, 6 Herrenzimmer und eine große Auswahl diverser Möbel, Spiegel, Polsterwaren und Decorationen.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bonquemes Sitzen u. Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinen. Krage beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlechthügelig werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den Versuch mit Mey's Stoffkragen schon d. gering Ausgabe wegen machen.



Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbüchchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als 1 Dtz. p. Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben gibt es nichts Besseres. Jeder Krage, der nur wenige Pige. kostet, kann 1 ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfg. an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfg. an.

Merseburg

bei

Otto Schultze, Buchbinder, Gast. Lots, G. H. Volkmann oder vom Versand - Geschäft **Mey & Edlich, Plagwitz - Leipzig**, welches auf Verlangen den illustrierten „Special-Catalog über Stoffwäsche“ gratis und franco versendet.

Bank-Geschäft von **Lenke & Co.** Leipzig,

Plauenscher Platz 6, gegenüber der neuen Börse.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, und Actien, Coupons und Geldsorten; Besorgung von neuen Couponbogen, Convertirungen, Verloosungs-Controle und Versicherung gegen Coursverlust, Gewährung von Vorshüssen auf Werthpapiere; Discotirung von Wechseln, Incassi, Zahlstelle für Wechsel; Check-, Depositen- und Contocorrentverkehr etc.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Sectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Meiste aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrfächern der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten **20 Wk.**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Meiste in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten **40**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Carl Adam, Merseburg,

Oberburgstrasse 5

hält stets Lager

nachstehender Biere in Flaschen und Gebinden.

Münchener Spatenbräu
Nürnberger Exportbier
Nürnberger Schankbier
Blume des Elstertales
Hallisches nach Pilsener Art

diverse Sorten Lagerbier
Köstritzer Schwarzbier
Berliner Weißbier
Lichtenhainer
Döllnitzer Gose
Weizenlagerbier.

Freiburger, Wies- und Rothweine zu folgenden Preisen.

Verl. d. Hartz-Königsbrunn.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir mein assortirtes Lager von eichenen, buchenen, eschenen, rüsternen, birkenen

Bohlen und Brettern verschiedener Art, sowie aller Sorten Kant- und Rundhölzern in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gleichzeitig offerire billigt, **Bettstollen, Bettfüsse Treppentraljen u. s. w.** Achtungsvoll

F. W. Senf.

Dampf-Sägewerk und Holzhandlung.



Sonntag den 19. d. M. sieht wieder ein großer Transport

Ardenner u. Dänischer Arbeitspferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl, Gasthof Stadt Merseburg.

Grundstücks - Verpachtung.

Ein kleines Oeconomie-Geböfte best. in Wohnhaus, Scheune, Stallungen und 1 Morg. Garten 1/2 Stunde von Merseburg belegen soll, auf Wunsch auch mit Feld, per 1. October cr. auf mehrere Jahre verpachtet werden durch den

Auct.-Commissar u. Gerichts-Tagator
Paul Rindfleisch,
in Merseburg, Burgstrasse 12.

Auctions-Gegenstände

bitte ich in meinem Bureau

kl. Ritterstr. 4

anzumelden.

Fried. M. Kunth,
Auctions-Commissar und Tagator.

Zeugniß über Gicht und Rheumatismus.

Als einziges und sicherstes Lindermittel für Gicht und rheumatische Schmerzen habe ich das **Ringelhardt-Glückner'sche Wund- und Heilpflaster** gebraucht. Obgleich ich vom Rückgrat aus über die Brust und von den Hüften bis zu den Knien gänzlich gelähmt war, so konnte ich doch schon nach **zu obigem tüchtigen Einreiben** mit dem Pflaster und Einpackungen mit Wolle wieder **aufrecht sitzen und bald auch gehen**; jetzt kann ich bei fortgesetztem Gebrauch des Pflasters auch meine **Wirtschaft besorgen**. Ich möchte deshalb nicht unterlassen, **allen Leidengefährten zu empfehlen**, diesem **vortrefflichen Hilfsmittel zu vertrauen und es anzuwenden**.

Leipzig, Turnerstraße 3, Hof III., am 9 Februar 1886.

Frau Johanne Nuppert.

Mit der  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekanntesten Apotheken**. Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf **obige Schutzmarke** zu achten.

Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Tabakarbeiter in Merseburg.

Montag, d. 20. d. M. Abends 7 1/2 Uhr im „Casino.“

Tagesordnung:

Vorlage der von der Commission ausgearbeiteten Statuten.

Die Mitglieder sowie die Herren Arbeitsgeber werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand

Adolph Hoffmann, Vorsitzender.

Zum Brunnenfest in Dürrenberg

Sonntag d. 19., Montag d. 20. und Dienstag d. 21. September bringe ich meine Restauration zum **„Sool-Affen“** im Gasthof zur **Eisenbahnbrücke** in freundliche Erinnerung und bitte um recht zahlreichen Besuch.
G. Brauer.

Prima Wollgarne

in reicher Farben-Auswahl und allen Preislagen empfiehlt

Anna Krampf,
kleine Ritterstrasse 17.

Ein Portemonnaie mit Inhalt ist gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei

P. Schwacher,
Altensburger Schulplatz 6.

(Nachdruck verboten.)

Van Vock und meine erste Liebe.

2.] Von Friß Brentano

Man hatte es ja so gut mit mir vor, das merkte ich mit jedem Tage deutlicher, und was man mit mir beabsichtigte, hätte mir am besten die Art und Weise zeigen müssen, wie seit einiger Zeit ein gewisser Hausfreund und Lederhändler mit Namen van Vock behandelt wurde.

Ich habe so lange wie möglich diesen Mann ignoriert, und seinen Namen verschwiegen, wo er mir im hohen Grade zuwider ist, nun aber ist er heraus und ich fühle die moralische Verpflichtung, den Träger desselben jetzt in aller Form vorzuführen, obgleich ich dem werthen Leser gerade seine interessante Bekanntschaft dabei versprechen kann.

Van Vock war also ein holländischer Lederhändler — ein echter rechter Holländer, mit etwas aufgedunnenem Gesicht; trotz seiner Jugend — er war höchstens zwei Jahre älter als ich — bereits von ansehnlichem Emponpoint — stark bornirt, dafür aber desto aufgelaesener und erfüllt von jenem unmotivirten Deutschenhaß, der dem Holländer, wie es scheint, bereits mit der Muttermilch eingeimpft wird. Er kam häufig in das van Knypsen'sche Haus, und wenn ich sage, daß er mir ein Grenz war, so dürfte dieses schöne Gefühl auf Gegenseitigkeit beruht haben, da ich ihm jedenfalls auch keine Sympathieen einflößen konnte.

Er war ein entfernter Vetter des Hauses und wie mir Louise später heimlich anvertraute, ihr bereits seit Jahren als Mann bestimmt. Die van Vocks waren reich, sehr reich und hatten außerdem ein vorzügliches Geschäft, welches Tausende abwarf. Was Wunder, daß ihr Sprößling auf mich, den armen Deutschen, mit einer gewissen Verachtung herabsah, und sich mehr und mehr ärgerte, so oft er mich im Kreise der Familie antraf, die er schon mit Gewißheit für die Zukunft als die seinige betrachtete? Mir hingegen war der ganze Abend verdoeben, wenn die Thüre sich öffnete und der penetrante Ledergeruch, den er stets mitbrachte, seinen Besuch ankündigte. Er schämte sich redlich, wo er konnte, und ich muß ehlich bekennen, daß ich ihm ebenfalls nichts schuldig blieb, wenn ich ihn auch mit anständigeren Waffen bekämpfte. Es gewährte mir nämlich ein besonderes Vergnügen, das Gespräch, so oft es anging, auf ein Thema zu bringen, wo er nicht mitreden konnte, kurz, ihn als das zu kennzeichnen, was er wirklich war — als einen beschränkter arroganter Menschen.

Und meine Taktik verschlehte ihre Wirkung nicht. Während er früher im Hause alles geizig hatte, fing man allgemach an ihn kühler zu behandeln und ehe ein Vierteljahr vergangen war, spielte er eine recht traurige Rolle in der Familie.

Aber meine Altkien stiegen zusehends, Dank meiner klugen Politik. Man hatte sich an mich gewöhnt, ich hatte mich unentbehrlich gemacht und das war eine Hauptsache. Während van Vock das Piquetspiel für eine Dummheit erklärte, pries ich es als das feinste, geistreichste Spiel und trieb es unermülich mit dem nimmermüden Alten. Van Vock konnte nicht begreifen, wie die Mädchen Freude an dem Theater haben konnten, das sei Alles verrücktes Zeug — ich machte ihnen begreiflich, wie gerade das Theater eine der schönsten Unterhaltungen sei und Herz und Geist bilde — van Vock haßte die Kägen und fand es unverständig sich den ganzen Tag mit einer solch nichtsnutzigen Bestie zu beschäftigen — ich natürlich fand „Mejumbe“, so hieß der dicke Viebling der Madame van der Knypsen, entzückend, und das Resultat von alledem war, daß ich als ein recht lieber junger Mann — mein Gegner nach und nach mit sehr mißgünstigen Augen angesehen wurde.

Und heute will ich es nur gestehen, daß ich, trotz meiner Jugend, doch weiter nichts war, als ein ganz gewöhnlicher Fratrignaut. Hier steht es schwarz auf weiß, ich nehme es nicht zurück!

Auch mir war das Piquetspiel längst zum Ueberdruß geworden, auch ich machte mir nichts aus dem holländischen Theater und auch ich fand es unbegreiflich, wie man seine ganze Liebe auf

eine alte fette Käse übertragen konnte — aber ich war ja verliebt in die Tochter des Hauses und mußte doch den lehrnen Reichtum van Vock's irgend ein Gegengewicht bieten. Weiter hatte ich keinen Zweck. Schändlich — aber wahr!

Na, es kam denn auch nach und nach so, wie ich es gewünscht und gehofft hatte. Das Mädchen und ich, wir waren längst einig, die jüngere Schwester war unsere Vertraute geworden, die dicke Mama lächelte verschmilt, wenn ihre Blicke uns streiften, während wir zusammen küsterten und als ich an einem Sonntagnachmittag wieder in das Haus in der Bringsgracht kam, fand ich, was noch nie vorgekommen war, den Papa van der Knypsen allein. Die Anderen seien ausgegangen, meinte er, kämen aber vielleicht bald zurück. Dabei ging er um mich herum, wie die Käse um den heißen Brei — hustete und räusperte sich, daß ich wohl merkte, daß er Etwas auf dem Herzen habe, was er gerne los sein wollte.

Mir wurde ein bißchen eigenthümlich zu Muth, denn ich hatte eine Ahnung, was eigentlich auf das Tapet gebracht werden sollte, und dieselbe täuschte mich nicht.

„Mein junger Freund,“ sagte mir Herr van der Knypsen, wobei er freilich die Worte etwas schwer herauskriegte, „wie geht es denn eigentlich mit ihrem Unterricht?“

Unterricht? Gerechter Himmel, ich dachte im ersten Augenblick, er meine denjenigen seiner Töchter, mit dem es schon mehr gar nicht ging.

„D.“ stotterte ich verlegen, „die Damen haben, wenn auch nicht gerade regelrecht — was Literatur —“

„Mein, nein,“ unterbrach er mich schnell, „ich meine nicht meine Töchter; mit ihren Fortschritten bin ich vollständig zufrieden. Aber ich meine so im Allgemeinen — wie ist es mit Ihrer Stellung — mit Ihren Ausichten — wie leben Sie!“

Ich knigte. Darum hatte er sich noch niemals beklümmert.

„Sie werden diese Frage vielleicht sonderbar finden, allein Sie besuchen so lange schon unser Haus, sind unser Freund, der Freund unserer Töchter —“

Er hatte den letzten Freund so eigenthümlich betont, daß ich fühlte, wie es mir stedenheiß über das Gesicht lief.

Er mochte das bemerkt haben und fügte hinzu:

„Wir haben Sie Alle gern — gewiß — Sie sind ein braver junger Mann; wir alle würden es gerne sehen, wenn Sie immer in Holland — in Amsterdäm — in unserer Nähe bleiben würden.“

Ich riß Augen und Ohren weit auf, und glaubte kaum beiden noch trauen zu dürfen.

„Aber sie müssen eine Stellung bekleiden — etwas Sicheres haben — ein junger Mann muß arbeiten — erwerben. Ich habe vierzig Jahre gearbeitet und würde nie einen Schwiegerjohn nehmen, der nicht auch seine Kraft tüchtig verwendet.“

Schwiegerjohn! Sopperment, der Wink war deutlich!

„Da haben Sie recht,“ antwortete ich, anfangs schüchtern, aber mehr und mehr warm werdend. „Auch ich arbeite gern und wenn auch das Unterrichten gerade nicht zu den leichtesten Arbeiten gehört — (ich dachte an mein Morgenclend) — so sehe ich mich doch längst schon nach einer festen Anstellung, als Lehrer an einem Institut — als Mitarbeiter eines Blattes — als Korrespondent u. um, denn ich fühle recht gut, was Sie sagen, mein lieber — mein guter (beinahe hätte ich „Vater“ gesagt) Herr van der Knypsen! Meine Bemühungen werden ja auch Erfolg haben —“

„Haben sie schon gehabt,“ fiel er mir lebhaft in die Rede, „haben sie schon! Ich wollte nur hören, wie Sie über den Punkt denken. So vernehmen Sie denn, daß ich eine hübsche Stellung für Sie in Aussicht habe. Madame Pippert, eine würdige Freundin von mir, sucht für ihr Privatinstitut einen deutschen

Lehrer. Stellen Sie sich ihr morgen vor, ich habe Sie dringend empfohlen, und es ist schon so gut, als ob Sie engagiert wären. Wollen Sie?“

„Ob ich will?“ rief ich gerührt, und faßte seine Hand, die ich herzlich drückte.

„Na, dann ist's ja gut,“ sagte er, „das Uebrige findet sich.“

Bei den letzten Worten lächelte er so pfißig, daß ich meiner Sache ganz gewiß war — hier erhielt ich keinen Korb, wenn ich anklopfte. Und merkwürdiger Weise traten auch in dielem Augenblick Mutter und Töchter, wie auf Verabredung ein. Dieselben gatten sicher gehorcht, denn Nichts an ihnen deutete darauf hin, daß sie wirklich ausgezogen. Die Familie war heute besonders liebenswürdig — der Vater entwickelte beim unvermeidlichen Piquet einen gewaltigen Humor, Louise drückte mir zuweilen verflohen die Hand — ich aber war überglücklich, aus welcher Stimmung mich sogar der abscheuliche Ledergeruch nicht bringen konnte, welcher mir die Ankunft meines Freundes van Vock ankündigte, für dessen Sticheleien ich heute nur ein mitleidiges Lächeln des Triumphes hatte.

Ich wußte ja, wie die Sachen hier standen — der dicke Lederhändler war ausgeflogen! —

Gott segne das Piquetspiel! Mit diesem etwas ungöttlichen Wunsche schloß ich an diesem Abend die Augen und träumte wunderliche Träume, in welchen ich mich als holländischen Rabob, inmitten eines Haufens von Geldsäcken sah, während der blasse van Vock auf einem großen Ballen Leder saß und mich höhnlächelnd angrinste.

Am anderen Tage begab ich mich zur Dame Pippert, einer wunderbaren Gestalt, die mich amuthete, als ob sie seit drei Jahrhunderten auf der Erde umherwandte, immer so alt wie jetzt und überhaupt nie jung gewesen sei. Sie war so mager, daß es schien, als ob sie unmöglich einen Schatten werfen könne und ihr Gesicht gleich einem Haubenkopf, an welchem durch die Länge der Zeit die Nase etwas beschädigt worden war. Eine Hauptzierde ihrer Gestalt bildeten in dessen ihre dunklen Locken, die ausgaben wie eine Anzahl größerer und kleinerer Kortzieher, die an ihrem Kopf künstlich angebracht waren. Und diese Kortzieher waren mit solch sichtlichem Sorgfalt gepflegt, daß ich überzeugt bin, daß jedes Härchen derselben sich jahrein jahraus in derselben Lage befand.

Die gute Dame empfing mich zwar etwas ceremoniell, aber trotzdem sichtlich warm — die gewichtige Empfehlung van der Knypsen's hatte ihre Wirkung nicht verfehlt und in weniger denn einer Stunde verließ ich das „Internationale Privat-Institut“ der Madame Pippert als engagierter „Professor“ der deutschen Literatur — diesen Titel hatte mir meine künftige Directrice aufgetroßt. Mein vorläufiger Gehalt, 900 Gulden, überstieg meine künftigen Erwartungen, ich war nun ein „angestellter“ Mann und konnte der Zukunft getroßt entgegen sehen.

Als ich am Nachmittage mit der Nachricht meines Engagements zu van der Knypsen kam, herrichte dorten sichtlich Freude und der Ex-notar meinte, nun sei ich auf dem besten Wege ein „rangierter“ Mann zu werden, der sich einen Hausstand gründen und eine Frau nehmen könne; einem Herrn Professor würde kein Vater die Hand seiner Tochter verjagen.

Bei diesen Worten machte er ein so schlaves Gesicht nach seiner ältesten Tochter, daß diese sich erröthend abwandte, während er in ein solches Gelächter ausbrach, daß die Käse erschrocken hinter einen Stuhl kroch.

Hierauf spielten wir wieder Piquet. Natürlich — dies durfte ja nicht fehlen, und ich verlor an diesem Nachmittage absichtlich eine Partie nach der anderen, um dem alten Mann, den ich jetzt schon mit den Augen eines Schwiegerjohnes ansah, doch auch eine Freude zu machen.

Louise nahm an diesem Abend Gelegenheit, mir zuzusprechen, daß alles in Ordnung sei — ich solle nun, wenn ich erst meine neue Stellung angetreten habe, bei dem Vater um ihre Hand anhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Delicatessen- & Weinhandlung

von
Julius Bethge, Halle a. S.

empfiehlt:

frische Böhmisches Ananas, Edelpflirsiche, Weintrauben; neue Braunschweiger Gemüse-Conserven, neue Sardines à l'huile, eingelegte Kronenhummer, Strassburger Gänseleberpasteten, prima grosskörnigen Astrachaner-, Ural- und Elb-Caviar, fettesten geräuch. Rheinlachs, grosse geräuch. Elbaale, feinste Westphäl. Winterschlacke, echtes Hamburger Rauchfleisch, täglich frisch gekochte Zunge, Delicatessschinken, roh und gekocht, Lachsschinken, Kalbsroulade, gefüllten Schweinskopf, Mortadella, Salami, Corned beef, Zungenwurst, Sardellen, Trüffel-leberwurst, Braunschwick, Leber- und Mettwurst, täglich frische Siedewürstchen, Moabiter Pumpernickel, prima vollsaftigen Ementhaler Käse, Chester, Roquefort, Camembert-, Neufchateller-, echten Gouda-, Edammer-, Romatour-, Kräuter-, Parmesan- und echten Limburger Käse.

Alexander.

Er ist doch bei den Bulgaren
Wirft sich gar zu leicht gelahren;
Unbait ist der Lohn der Welt,
Krautig ist's doch hier bestellt.

Komm, laß die Bulgaren sitzen,
Laß die Köpfe sich erheben,
Ziehe aus die Uniform,
Denn das war doch zu enorm.

Bist Du mit Zivilanzügen
Nicht verliebt — liegst Du sie liegen,
Zur „goldnen 72“ geh'
Und Dir ein'ge dort erküh'.

Wie für Fürsten — angezogen
Sigen Rod und auch die Hosen,
Bleib hier fürstlich fein und nobel
Denn nicht mehr an „nops!“, „pops!“.

Und wenn auch bulgarische Damen
Im Gefolge mit Dir lauten,
Hier post nicht bulgarische Tracht,
Wobem man Toilette macht.

Komm nur her, ich werd's riskiren,
Sie hochsein auszuklopfen,
Sirena modern fleib' ich Sie ein,
's müßt nicht die „72“ sein.

Die Waarenhäuser der goldenen 72 gr. Steinstr. 72, Halle a. S.

welche durch den grossen Zuspruch ihre Lokalitäten um ein ganzes Waarenhaus, bestehend aus 4 Etagen vergrössern musste, führen nachstehende Artikel und ist dadurch dem werthen Publikum von Halle und Umgegend Gelegenheit geboten, sämtliche Sachen in einem Geschäft auf's billigste kaufen zu können

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleinster Verdienst.

I. Geschäftssaal.

Damenregenmäntel mit reichem Besatz von M. 7 an.
Damen-Promenadenmäntel mit Spitzen garnitur von M. 8 an
Damen-Jackets schwarz und farbig von M. 4,50 an.

Kindermäntel in 126 verschiednen Sorten von M. 2 an.
Tricot-Tailen von M. 2,50 an
Sämmtliche Genres zeichnen sich durch guten Sitz aus und sind aus soliden Stoffen gearbeitet.

Winter-Mäntel

Herren Jackett-Anzüge von M. 14 an.
Herren-Rock-Anzüge von M. 18 an.
Sommer Ueberzieher von M. 10 an.
Stoffhosen von M. 4 50 an.

von M. 9,50 an bis zu den feinsten Genres.
Arbeits-hosen von M. 2 an.
1000 Knaben- und Burschen-Anzüge von M. 2,50 an bis zu den feinsten Modellan-zügen.

Winter-Ueberzieher von Mk. 9 an.

Bestellungen nach Maass werden prompt, sauber u. billigst ausgeführt.

III. Geschäftssaal.

Dauerhafte Schuhwaaren, hauptsächlich genagelte Handarbeit, täglicher Umsatz 200 - 300 Paar.

Damenstiefeletten von M. 4,50 an.
Damen-Lackstiefeletten von M. 5 an.
Damen-Promenadenschuhe in Leder von 3 M. 50 an, in Zeug von M. 2,50 an.

Herrenstiefeletten und Herrenschafstiefel von M. 5,50 an.
Pantoffeln 50 Pfg.
Jahresschuhe von 50 Pfg. an

Kinderschuhwaaren sind zu allen Grössen und zu jedem Preise am Lager.

IV. Geschäftssaal.

Touristenschirme von M. 1,25 an.
Regenschirme für Herren und Damen in Zabella M. 1,50, 2 bis 3, in Gloria- Seiden 3,50 bis 5,50.

Oberhemden von M. 2 an.
Vorhemden von 50 Pfg. an.
Kragen, Manchetten, Shlipse, Cravatten, Glacehandschuhe von M. 1,25 an.

V. Geschäftssaal.

Herrenhüte von 2 M. an, in schwarz und farbig, in Filz und Stroh.
Knaben-Filzhüte von M. 1 an.

Großes Mützenlager.
Strohmützen für Knaben von 50 Pfg. an.
Arbeitermützen von 40 Pfg. an.
Oekonommützen von 75 Pfg. an.
Schwarze Mützen von 50 Pfg. an.

Bei Einkauf über 30 Mk. veräußert das coulante Geschäftshaus das Fahr билет bis zur Höhe von Mk. 2.

600,000 Thaler

zu 4%
Stiftsgelder, habe getheilt auf feinste u. feine Uebersicherheit zu verleihen u. bitte um recht viele geschätzte Aufträge. Werthen Verlethern stets kostenfrei

C. Schondorff Bahnhof-
straße.
Erstes Hypothekengeschäft Magdeburg's.

Ziehung: 6. October 1886.

Die beliebte
LOOSE der Frankfurter
Pferdemarktlotterie.
400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind à Drei Mark zu beziehen von
Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.
In Merseburg durch **Louis Zehender.**

General-Anzeiger (Magdeburger Tageblatt).

Billigste reich. Zeitung d. Prov. Sachs.
nur 1 Mark pro Quartal

bei allen Postanstalten.
Tägliche Ausgabe
ca. 20,000 Exemplare.

Jede Woche gratis zwei werthvolle und interessante Extra-Beilagen:
die Roman-Zeitung: „Kunte Klätter“
und das illust. Witzblatt: „Wau Wau!“
Außerdem: Jeden Monat gratis

Die Handarbeiten-Beilage
sehr practische reich illustrierte Anweisung für Handarbeiten aller Art unter Redaction der Frau **Emmy Heine** bisherigen Redactrice des „Bazar.“

Parteilose politische Berichte.
Wirks. Zeitung für Anzeigen aller Art.

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf.
Prämirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.

Depot in Merseburg in den Apotheken und Droguerien.

Welches Mädchen möchte nicht die Oberheinin, des weiß. Schicksal, kennen lernen? Sie lese den „Mädchenpiegel“ von Frau Dr. Burns (in hochinteress. Abk'd.). Versendet auch u. Chiffre postl. gegen M. 1 (Briefm.) durch die Dörner'sche Buchh. in Berlin W. 35.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibes-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände **Auch brieflich.**

Einem Knecht, als Kutscher passend,

Rittergut Creipau.

Ein Logis

am Markt, 2. Etage sehr schön gelegen an eine ruhige Familie ist zu vermieten. Näheres bei **Fried. M. Aunth.**

Eine herrschaftliche Wohnung
Erste Etage 5 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und gleich bezugsbar

Markt No. 11.